

Die Deutschen satteln um

Debatten darüber geführt, ob die Pferde künftig mit Nummernschildern wie die Autos ausgerüstet werden sollen.

In manchen Gebieten der Bundesrepublik wurden Pferd und Reiter sogar schon zur Landplage. In Nordrhein-Westfalen kam ein neues Landesforstgesetz heraus, das den Reitern ihren Sport im Wald verbietet. Günter Becker, Inhaber des ältesten Geschäfts für Reitsportartikel in Deutschland: „Wir kämpfen dagegen. Denn da es bei uns immer weniger Felder gibt, wo sollen wir da noch ausreiten?“

Mit dem neuen deutschen Volkssport floriert auch das verrufene Geschäft der Pferdehändler. Klaus Ströh, gelernter Koch und heute Besitzer einer Pferdepension in Wohldorf bei Hamburg: „Auch heute noch wird in diesem Pferdezwweig reichlich betrogen.“

Die Ströh-Kundin Waltraud Möller hat ihre Erfahrungen. „Ich kaufte mir für 8000 Mark bei einem Händler ein Pferd und wurde übers Ohr gehauen. Ich habe mich beim Kauf vom Gefühl leiten lassen. Ohne Beistand eines erfahrenen Reiters oder Tierarztes würde ich einen solchen Kauf nie wieder wagen.“

Nach dem Kauf hatte es sich bei Frau Möllers neuem Liebling herausgestellt, daß er für die Reiterei zu wild und bissig war. Und dazu noch törrisch wie ein Esel. Bald stand die Dame vor dem Problem: Zum Schlachter damit oder den nächsten Kläufer anschmieren.

Frau Möller: „Dann hatte ich mich für den Schlachter entschieden. Bekam aber in der Nacht davor Gewissensbisse und bestellte den Transportwagen wieder ab.“ Heute ist sie glücklich über ihren Entschluß, denn „Ich bekam den Zossen wieder einigermaßen hin und liebe ihn seitdem abgöttisch.“

Die Pferdezucht für den Bedarf der Hobby- und Sonntagsreiter steckt noch in den Anfängen. So

wird der Bedarf zum Teil aus dem Ausland gedeckt. Der Hamburger Reitschulenbesitzer Bockholt kaufte im letzten Jahr Pferde aus Ungarn. In diesem Jahr stehen Pferde aus Rußland in seinem Quarantänestall. Gefragt sind bei uns auch Pferde aus Polen.

Kostet ein gutes deutsches Reitpferd zwischen 5000 und 10 000 Mark, so bieten die Pferdehändler aus Italien und Frankreich ihre Vierbeiner schon für 3000 Mark an. Das Spitzenpferd der deutschen Turnierreiterei, Gerd Wiltsfangs Askan, kostete allerdings 450 000 Mark.

Beliebt sind beim neuen deutschen Volkssport Stuten und Wallache (Verhältnis 1:1). Stuten, so sagt man, sind treuer. Wallache liebebedürftiger. „Was zum Schmusen“, wie das Vorstandsmitglied der „Interessengemeinschaft der Kölner Reiter“, Ralf Hamacher, verrät. Außer Mode sind die wilden Hengste.

Wenn auch viele Reitvereine stolz darauf hinweisen, daß die Reiterei ein echter Volkssport sei, so kann sich selbst die gute Mittelschicht kaum ein eigenes Pferd leisten.

Reitställe rechnen für ihre eigenen Pferde mit 150 Mark an monatlichen Unkosten. Reiter, die ihre Pferde bei Reitvereinen unterstellen müssen (und das müssen 95 Prozent der Reiter), zahlen monatlich zwischen 250 und 350 Mark an Unterhaltungskosten. Im Preis enthalten sind Futter, Streu, Hufschneid und tierärztliche Betreuung. Selbst es nicht die Ausnahme, daß sich mehrere Besitzer in ein Pferd teilen.

Nicht gerade billig ist die Reiterausrüstung, auch wenn in den meisten Reitschulen der Unterricht in Nietenhosen und Gummistiefeln beginnt. Für Pferd und Reiter werden durchschnittlich 1200 Mark berechnet.

Hose 70 bis 130 Mark, Reitstiefel (Gummi) 40 bis 60 Mark, Reitzerte 6 bis 12 Mark, Handschuhe 20 bis 30 Mark. Der Rest des Geldes wird für Sattel- und Zaumzeug verrechnet.

Frage an den Hamburger

Reitlehrer Hans Barsch:

Wie sieht die erste Reitstunde aus?

Erste Voraussetzung: Die Angst vor dem Pferd zu überwinden. Durch einen freundlichen Klaps, füttern mit einem Stück Zucker oder einer Mohrrübe wird ein Vertrauensverhältnis Mensch zu Tier hergestellt. Dann kommt der große Augenblick. Der Anfänger sitzt das erstmal im Sattel. Wir achten anfangs besonders auf die lockere Haltung. Angefangen von den Schultern über die Hüften bis in die Fußgelenke. Der Reiter kann sich mit beiden Händen an den Anfaßriemen neben den Zügeln zusätzlich festhalten, um seinen Körper auszubalancieren und um sich an den hohen Sitz auf dem Pferd zu gewöhnen.

Der nächste Schritt: An einer Longe wird das Pferd mit dem Reiter im Schritt herumgeführt. So lernt der Anfänger im Sattel den Bewegungsablauf des Pferdes in seiner langsamsten Gangart kennen. Dabei werden der Sitz und die Balance des Reiters korrigiert. Nach einigen Stunden können wir beurteilen, ob der Anfänger überhaupt zum Reiter geeignet ist.

Wie es zu dem gewaltigen Aufschwung mit Pferd und Reiter kommen konnte, bleibt für viele ein Rätsel, für andere kam die Entwicklung zwangsläufig.

Der bayerische Ministerialrat Dr. Gründl: „Die Menschen der kalten und unpersönlichen Industriegesellschaft streben wieder mehr hin zum Lebewesen.“

Franz Peter Bockholt, Hamburger Branchen-König: „Wer einmal mit der Reiterei angefangen hat, bleibt dabei. Pferde sind nachher wie Hunde. Sie erkennen ihre Herren schon am Schritt.“

Und Wilhelm Wald, Klub-Sekretär des Frankfurter Reit- und Fahrklubs: „Die Leute der Großstadt versuchen zwischen Umweltverschmutzung und tosendem Lärm im Pferd und im Reiten wieder der Natur ein Stück näher zu sein.“

Nächste Woche:
Alles über
Deutschlands
Rennpferde